

mus der Sportheroine Suzanne Lenglen oder die geschäftstüchtigen Unternehmer auf dem Kunst-Markte angeht. Witzige Zeichnungen sind willkommene Beigabe.

Eine der Hauptstützen des Blattes aber ist Bicard, der von Georges de la Fouchardière geschaffene, nein wunderbar gesehene und erlebte Typus des pariser Kleinbürgers. Jeden Mittwoch sagt uns Bicard in der „Chronique de l'Oeil de Boeuf“, was wir von den Weltereignissen zu halten haben. Fremdwörter sind nicht seine Sache, und seine Kenntnisse bezieht er aus den Schulbüchern seines Sohnes Ernest — aber Leben und Menschen durchschaut er. Schön ist's nicht immer — doch immer wahr. Und Das ist das Einzig-Wichtige.

Alle, die den Canard nicht kennen und der französischen Sprache mächtig sind, müssen ihn lesen!

ANNA NUSSBAUM

„ANTI-EUROPA“

„Die moralische und staatliche Einigung Europas war in der Vergangenheit das Werk Italiens und Roms, sie wurde vom heidnischen, kriegerischen Rom in Angriff genommen und von dem katolischen Rom beendet.“ Also argumentiert ein Rundschreiben der jüngst in Rom gegründeten faszistischen Zeitschrift „Antieurope“, deren Herausgeber, Herr Asuergo Gravelli, Verfasser eines Buches mit dem viel versprechenden Titel „Italien erobert Europa“ ist, — also sind alle Einigungsversuche, die das dekadente Paris propagiert, Schwindel, ein historisches Anrecht, Europa seinen Geist (und was für einen!) aufzuzwingen, besitzt nur Italien, und der Gegenpol zu Rom ist allein Moskau. Daß Moskau und Rom die beiden großen Gegensätze der Nachkriegswelt sind, wird gewiß kein Denker bestreiten, wenn man auch zur Verdeutlichung des Symbols mit besserem Fug: Moskau und Washington sagen wird. Daß jedoch „der logische Vorrang gleichbedeutend mit dem kronologischen Vorrang“ sei, daß „nur Italien gegenüber der erstarrten protestantischen und ungläubigen Welt“ noch die Schöpferkraft habe, „seinen Staat zu gründen, den Staat des historischen Rechts“, dürfte einiges Erstaunen erregen. Es ist natürlich zu begreifen, daß nach der Versöhnung Mussolinis mit dem Vatikan zur Begründung historischer Anrechte die versunkene Weltmacht der katholischen Kirche erhalten muß, es ist gewiß nur eine falsche Bescheidenheit, die diese Herren hindert, auch den amerikanischen Kontinent zu beanspruchen, und nur Böswillige können vermuten, daß in diesem Fall die Furcht vor der Restriktion amerikanischer Kredite größer war als die logische Beweiskraft der Geschichte. Aber für den unbeteiligten Beobachter ist die Feststellung erheiternd, daß die literarischen Adepten des Faschismus von der diplomatischen Geschicklichkeit ihres Chefs nur den für den inneritalienischen Gebrauch bestimmten Brustton der Überzeugung erlernt haben. Vom Katolizismus und aus der römischen Geschichte nahmen sie die glänzende Schale, sie haben diese Schale durch so viele Hände gegeben, daß der Glanz geschwunden ist — kein schönes Zeichen für die Sauberkeit dieser Hände —, und was übrig blieb, wird jetzt, als „Idee“ auffrisiert, in die Welt hinausgesandt. Eine Idee übrigens, die solch ehrwürdiges Alter hat, daß sie bereits vor zweihundert Jahren nicht mehr „zog“. Schon dem alten Voltaire hätte dieses großmäulige Geschwätz manche fröhliche Stunde bereitet.

Warten wir weiter auf Das, was da kommen wird. Wenn die Zeitschrift „Antieurope“ mit denselben Gründen arbeitet wie das Rundschreiben, das heute ihre Existenz ankündigt, können wir unbesorgt sein: denn dann ist diese Waffe so stumpf, daß kein Gegenhieb lohnt.

KLAUS HERRMANN